

# Denkmalliste

Art des Denkmals Baudenkmal		Kurzbezeichnung: Kath. Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt Keeken		
Lfd.Nr.	A/60/12/85	Lage: Katharinenweg	Gemarkung:	Keeken
			Flur:	6
Tag d. Eintragung	09.12.1985		Flurstück:	606
<p>Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals:</p> <p><b>Denkmalwert :</b></p> <p>Der Ort Keeken wird erstmals zwischen 1122 und 1173 im Zusammenhang mit einem Reimarus de Kekene oder Kikene erwähnt. Das Gründungsjahr der Pfarrkirche ist nicht überliefert. Das hohe Alter geht jedoch aus der an der Spitze liegenden Einschätzung im Liber valoris von Xanten hervor. Dem zwischen 1225 und 1238 geschriebenen Xantener Nekrologium zufolge, wurde die Kirche – ursprünglich wohl Eigenkirche – nach 1173 durch einen Diakon Hathowardus dem Xantener Kapitel inkorporiert. Als ältester Pfarrer ist der 1423 verstorbene Henrici aus Kleve überliefert. Im Jahre 1553 erlangten die Herzöge von Cleve das Patronatsrecht aus dem Besitz des Xantener Kollegiatsstift und übten es bis zum Aussterben des Hauses Cleve-Mark im Wechsel mit Xanten aus. Im Jahre 1649 ging das Patronatsrecht von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Adrian Graf Bylant über. Die Löschung des Patronats erfolgte im Jahre 1801.</p> <p>Zur Baugeschichte der anlässlich einer Pfarrkollation für Keckerdom im Jahre 1403 erwähnten Kirche ist nichts überliefert. Von der ursprünglich wohl einschiffigen romanischen Anlage blieb der Kern des Westturmes mit seinen aus Tuff gemauerten Untergeschossen erhalten. Neubau des Chores lt. Jahreszahl an einem der Strebepfeiler im Jahre 1532. Die Seitenschiffe wurden in der 2.Hälfte des 17.Jahrhunderts hinzugefügt. In den Jahren 1709 und 1712 findet neben der Anlage eines Gruftgewölbes für die gräflichen Patronatsherren im nördlichen Seitenschiff auch eine Erhöhung des Mittelschiffes und des Turmes Erwähnung. Mit der durchgreifenden Restaurierung der Kirche durch Franz Pelzer, Kleve, im Jahre 1876, verbindet sich die Errichtung der beiden Querarme, die Aufdeckung von Malerei an den Chorgewölben und der Einbau der neugotischen, das Westfenster des Turmes umschließenden Portalnische. Es folgte bis in die 20er Jahre des 20.Jahrhunderts hinein die Beschaffung einer einheitlichen Ausstattung in den Formen der spätesten Neugotik.</p> <p>Im Jahre 1945 wurde die Deckung des Turmhelms zerstört, hinzu kam die Beschädigung des oberen Turmgeschosses, des Langhausdaches und der Verglasung. Nach Wiederherstellung der Bausubstanz erfolgte im Jahre 1955 eine Neufassung des Inneren.</p> <p>Dreischiffiger Kirchenbau als Stufenhalle mit Querhaus und Chor weitgehend aus Backstein. Die drei unteren Geschosse des Westturmes aus Tuff. Unterhalb des an Chor und Querarmen in Höhe der Fenstersohlbänke umziehenden Horizontalgesimses Tuffstein- und Ziegelbänder im Wechsel. Ungegliederter Westturm mit polygonalem, bis ins dritte Geschoss reichendem Treppentürmchen an der Nordseite. Zwischen den vier Turmgeschossen schmale Gesimse; unter dem oberen Geschoss zusätzlich ein Zickzackfries aus schräggestellten Backsteinen zwischen Ecklisenen. Das Westfenster in der neugotischen Portalnische zeigt dreibahniges neugotisches Maßwerk aus Haustein. In der Nord- und Südseite des dritten Turmgeschosses je</p>				

## Denkmalliste

ein rundbogiges Fenster. Im Obergeschoss des Turmes stichbogige Klangarkaden mit Mittelstab aus Backstein und horizontaler Unterteilung. Der niedrige spitze Turmhelm ist durch Einziehung ins Achteck übergeführt. Das hohe, mit Blättern besetzte Turmkreuz, entstammt wohl der Zeit der Aufstockung im frühen 18. Jahrhundert.

Einziges Gliederung der beiden Seitenschiffe bildet ein in Sohlbankhöhe umlaufendes, auch um die abgeschrägten Strebepfeiler herumgeführtes Horizontalgesims. Die Laibungen der gotisierenden Spitzbogenfenster sind leicht gekehlt. An den westlichen Schmalseiten der Seitenschiffe je eine Blende: die südliche, unmittelbar neben dem Turm in einem schmalen Streifen Tuffmauerwerk, gehört wohl noch zum ursprünglichen Kirchenbau, die nördliche, anlässlich der neugotischen Restaurierung hinzugefügt. Die steilen Pultdächer der Seitenschiffe reichen unmittelbar bis unter das ohne Zäsur durchlaufende Dach von Mittelschiff und Chor.

Spätgotischer, in fünf Seiten eines Achtecks schließender Chor mit einer charakteristischen, durch die Verwendung von Hausteinen begünstigten Differenzierung der Einzelformen. Das in Höhe der Fensterbänke umlaufende Horizontalgesims ist ebenso gekehlt wie die Laibungen der großen, spitzbogigen Fenster. Im Couronnement des dreibahnigen Maßwerks Fischbalsen. Zweimal abgetreppte Strebepfeiler. Am Ansatz ihrer abschließenden Schräge jeweils ein nasenbesetztes Giebelchen mit Kreuzblume, darüber ein zweites kleineres Giebelchen. Am südlichen der beiden Strebepfeiler im Scheitel des Chores die Jahreszahl *MCCCCXXXII*. Die neugotischen Querarme übernehmen die spätgotischen Formen des Chores. Entsprechend der Zweigeschossigkeit im Inneren des südlichen Querarmes sind in der Stirnwand je zwei kleinere Spitzbogenfenster übereinander angeordnet; an der westlichen Schmalseite ein Treppentürmchen.

Im Inneren geht das Mittelschiff aus drei Jochen ohne Zäsur in den Chor aus zwei Rechteckjochen und Fünftachtelschluss über. Die schmalere Turmhalle mit Kreuzrippengewölben und Glockenringe spricht durch den Einbau der Orgelempore in der Raumwirkung nicht mehr mit. Zwischen Mittelschiff und Seitenschiff niedrige, spitzbogige Arkaden mit abfassten Ecken. Die Pfeiler schmucklos und als Rest der Mittelschiffwände stehengelassen. Die Gewölbe setzen an den glatten, völlig ungegliederten Wänden unmittelbar aus Konsolen über Masken an. In den Seitenschiffen Kreuzgratgewölbe zwischen abfassten Gurtbögen. Gegenüber dem Schiff zeigt der verhältnismäßig niedrige, ausladende Chor reichere Gliederung. Ein kräftig vortretendes Horizontalgesims zieht sich in Höhe der Fenstersohlbänke hin. Darüber sitzen zwischen den gekehltten Fensterlaibungen kräftige Runddienste auf Konsolen mit den Arma Christi. Die abschließenden Kapitelle zeigen über doppeltem Laubkranz eine profilierte Deckplatte mit einschwingenden Seiten. Entsprechend kleinere Kapitelle sind in die Schildbögen an der Nordseite des Chores eingefügt. Die Runddienste in den nach Westen anschließenden Chorjochen setzen auf Konsolen mit den Büsten eines Mannes und einer Frau an. Auf dem Schlussstein des Chorpolygons befindet sich ein Kreuz, auf den Schlusssteinen der beiden nach Westen anschließenden Joche das Wappen Bylant.

Die für 1717 unter dem Patronat Bylant überlieferte Erhöhung und Einwölbung des Mittelschiffes dürfte demnach auch zu einer Erneuerung der Gewölbe im Langchor geführt haben. Entsprechend stimmen im Mittelchor die Schienenprofile der Gewölberippen mit den Formen der Chorgewölbe überein, doch fehlten die Schlusssteine. Der nördliche der beiden neugotischen Querarme ist durch die zu Arkaden erweiterten ehemaligen Fenster des Langchores mit dem Kirchenraum verbunden. Die Einzelformen des durch Konsolen, Dienste und Kreuzrippengewölbe bestimmten Raumes schließen sich den Bauformen des Chores an.

## Denkmalliste

Der zweigeschossige südliche Querarm enthält die mit Kreuzgratgewölben überdeckte Sakristei, darüber die ursprünglich zum Kirchenraum hin geöffnete Sänger- und Orgelempore. Eine entsprechende Sakristei- und Emporenlösung hat sich in der 1859 bis 1862 ebenfalls von Franz Pelzer errichteten Pfarrkirche in Frasselt, Kreis Kleve, erhalten.

Die Ausstattung gehört bis auf wenige Einzelstücke der Spätzeit der Neugotik im ausgehenden 19. Und beginnenden 20.Jahrhundert an und wird nachfolgend beschrieben:

1. *Glasfenster im Chor*, die drei mittleren im Jahre 1873, zwei weitere im Jahre 1887 von den Werkstätten Stalins und Janssens in Antwerpen geliefert.
2. *Hochaltar*, neugotischer Stipes, Sandstein, Gliederung durch nasenbesetzte Spitzbogenblenden. Darauf der geschnitzte Altarschrein, Eichenholz, gefasst. Die Flügel beiderseitig bemalt. Der Schrein 1887 von van der Geldt in s`Hertogenbosch, die Flügel von Friedrich Stummel, Kevelaer.
3. *Rosenkranzaltar im nördlichen Querarm*, geschnitzter Schrein, Eichenholz, gefasst und vergoldet, die Flügel außen und innen bemalt. Der Schrein 1891 von van Geldt in s`Hertogenbosch, die Flügel signiert H. Lamers 1900.
4. *Sakramentshaus*, nur der Sockel erhalten, Sandstein, Höhe 124,5 cm. Um 1532. Quadratischer Schaft über steiler Basis.
5. *Taufstein*, Sandstein, Anfang 20.Jahrhunderts, neugotische Formen.
6. *Kanzel*, sie wurde aus Eiche 1893 in neugotischen Formen errichtet. Am Kanzelkorb die Statuetten der Evangelisten.
7. *Kommunionbank*, sie wurde Ende des 19.Jahrhunderts aus Eiche gefertigt und hat eine Höhe von 84 cm.
8. *Beichtstühle, 2 Stück*, sie wurden 1903 aus Eiche gefertigt und besitzen umfangreiche neugotische Schnitzereien.
9. *Orgel*, sie wurde 1920 in die Turmhalle eingebaut und hat einen neugotischen Prospekt.
10. *Chorbänke mit Kniebank*, sie befinden sich jeweils an der Nord- und an der Südseite des Chores. Sie wurden Ende des 19.Jahrhunderts aus Eiche gefertigt.
11. *Kirchenbänke*, sie wurden Ende des 19.Jahrhunderts aus Eiche gefertigt und haben neugotischen Dekor.
12. *Glocken*
  - a) Marienglocke, sie wurde im Jahre 1333 gegossen, hat einen Durchmesser von 100 cm, ein Gewicht von 630 kg und den Ton „a“.
  - b) Sie stammt aus dem Jahre 1444 und wurde im Jahre 1692 von Rutger Peckel umgossen. Durchmesser 121 cm, Gewicht 1100 kg, Ton „b“.

## Denkmalliste

13. *Triumphkreuz*, Eiche gefasst, etwa lebensgroß, 1907 gestiftet.
14. *Kruzifix*, Linde, neuere Fassung, Höhe 92 cm. Anfang des 18.Jahrhunderts.
15. *Kruzifix*, an der Nordwand des Chores, Eiche, gefasst, Höhe des Corpus 43 cm, Ende des 19.Jahrhunderts.
16. *Guter Hirte*, Eiche, vollrund, neuere Fassung, Höhe 102 cm, 1.Hälfte des 18.Jahrhunderts.
17. *Immaculata*, Eiche, Rückseite, ausgehöhlt, neuere entstellende Fassung, 1.Hälfte des 18. Jahrhundert.
18. *Heiliger Joseph*, Holz, gefasst, etwa lebensgroß, Ende des 19.Jahrhunderts.
19. *Christus am Kreuz*, Malerei auf Leinwand, 183 x 125 cm. Wohl Ende des 17.Jahrhunderts.
20. *Büßende Maria Magdalena*, Malerei auf Holz, etwa 150 x 120 cm, 18.Jahrhundert.
21. *Monstranz*, Sie wurde aus Silber gefertigt und ist vergoldet, Höhe 66 cm. Wohl 1729 von Rabanus Raab, Kalkar, gefertigt.
22. *Ziborium*, es wurde im 3.Viertel des 18.Jahrhunderts von Rabanus Raab, Boxmeer, aus Silber gefertigt und ist vergoldet.
23. *Ziborium*, Es wurde aus Silber gefertigt und ist vergoldet, Höhe 37 cm. Ohne Zeichen.
24. *Kelche*,
  - a) Er wurde 1729 von Rabanus Raab, Kalkar, aus Silber gefertigt und ist vergoldet, Höhe 19 cm.
  - b) Er wurde aus Silber gefertigt und ist vergoldet, Höhe 18,7 cm. Ende des 19.Jahrhunderts.
25. *Rauchfaß*, Es wurde in der 1.Hälfte des 19.Jahrhunderts aus Silber getrieben und hat eine Höhe von 23 cm.
26. *Leuchterkrone*, sie stammt aus dem 17.Jahrhundert, wurde aus Messing getrieben und hat eine Höhe von 58 cm.
27. *Leuchterkrone*, sie wurde 1786 aus Messing getrieben und hat eine Höhe von etwa 107 cm.
28. *Standleuchter*, 1 Paar, Messing, getrieben, Höhe 63 cm, 1719.

# Denkmalliste

## **Bedeutung :**

Dem zwischen 1225 und 1238 geschriebenen Xantener Nekrologium zufolge wurde die Kirche –ursprünglich Eigenkirche- nach 1173 durch einen Diakon Hathowardus dem Xantener Kapitel inkorporiert. Zur Baugeschichte der anlässlich einer Pfarrkollation für Kekerdum im Jahre 1403 erwähnten Kirche ist nichts überliefert. Im Jahre 1532 wurde der Chor erneuert. Die Seitenschiffe wurden in der 2.H. des 17.Jahrhunderts hinzugefügt. In den Jahren 1709 und 1712 Erhöhung des Mittelschiffes und des Turmes. Im Zuge der Restaurierung im Jahre 1876, Errichtung der beiden Querarme. Dreischiffiger Kirchenbau als Stufenhalle mit Querhaus und Chor, weitgehend aus Backstein. Die drei unteren Geschosse des Westturmes aus Tuff.

Die Kirche prägt die Silhouette des Ortsteiles Keeken mit Ihrem hochaufragenden Turm und dem spitzen Turmhelm entscheidend mit und wirkt in der flachen Landschaft der rheinischen Niederung als markantes Zeichen, das weithin sichtbar ist. An der Erhaltung und Nutzung besteht also aus wissenschaftlichen, geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.

## Literatur:

- a) H.P. Hilger: "Die Denkmäler des Rheinlandes: Kreis Kleve 3", Band 5, Rheinlandverlag/L. Schwann Verlag Düsseldorf' 1967, Seite 9-12 mit Fig. 1 sowie Abbildung 2.
- b) "Das Gesicht einer Stadt: Erhaltungswerte Gebäude in Kleve", Boss-Druck und Verlag, Kleve, 1977, Abbildung 169 sowie zugehöriger Beschreibung

# Denkmalliste

## Lageplan :



# Denkmalliste

## Fotodokumentation:

aus 2017

